

Transgender unter uns

Im Kultur- und Freizeitzentrum Eichen in Schänis wurde ein Impulsabend durchgeführt. Gäste waren Seraina Ricklin und Manuel Eschle, die aus ihrem Leben als Transpersonen berichteten.

von Michel Bossart

Nachdem sich das Vereinsmitglied Ralph Ricklin auf einer Helferliste nicht mehr mit seinem männlichen, sondern mit ihrem weiblichen Vornamen Seraina eingetragen hatte, ist Fritz Schoch, dem Präsidenten von Kultur Schänis, die Idee zu einem Impulsabend gekommen. Er erinnert sich: «Das war vor etwa einem Jahr – und damit lange bevor das Thema Transgender in den Medien so präsent wie heute war.»

In letzter Zeit lese man zwar viel über die Thematik, meinte Schoch, und schwenkte zum Beweis an die zehn ausgeschnittene Zeitungsartikel in der Luft, «doch für uns ist das kein Hype, wie allenthalben kritisch zu vernehmen ist, sondern wir wollen an unseren Impulsabenden Themen aufgreifen und auf den Grund gehen, die halt von allen etwas geistige Flexibilität abverlangen.»

Grosses Interesse

Und das Thema «Trans» interessierte: Das Kulturzentrum Eichen platzte aus allen Nähten, als Seraina Ricklin und Manuel Eschle vergangene Woche aus ihrem Leben als Transfrau beziehungsweise -mann sprachen. Ricklin ist 1970 geboren, hat zwei Kinder und wohnt seit zehn Jahren in Schänis. Der Ustermer Eschle hingegen ist 19 Jahre alt und zurzeit in der Ausbildung zum Koch.

Nach der kurzen Vorstellungsrunde ergriff Thomas Gruner von der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen St. Gallen (AHSGA) das Wort und erklärte neben ein paar Grundbegriffen beispielsweise auch den Unterschied zwischen der sexuellen Orientierung (möchte ich mit Männern oder mit Frauen Sex haben?) und der Geschlechtsidentität (fühle ich mich als Frau oder als Mann?). Wenn ein biologischer Mann, sich als Frau fühlt – oder umgekehrt – dann liegt eine Transidentität vor.

Früher wurde das auch «Transsexualität» genannt. Das ist allerdings



Spannend: Manuel Eschle (links), Seraina Ricklin und Thomas Gruner klären in Schänis zum Thema «Transgender» auf. Bild Michel Bossart

ein irreführender Begriff, weil die Geschlechtsidentität noch nichts über die sexuelle Orientierung aussagt. So begreift sich zum Beispiel Eschle, der seit drei Jahren eine Freundin hat, als heterosexuellen Mann, und ganz und gar nicht als Mensch mit einer homosexuellen Beziehung zu einer Frau. Wichtig sei auch zu verstehen, dass

«Meine Tochter freut sich, dass sie mir jetzt Zöpfe flechten kann.»

Seraina Ricklin
Transfrau aus Schänis

Transgender nichts mit Intersexualität oder Transvestitismus zu tun habe, unterstich Gruner.

«Ich erfülle das Klischee»

Ricklin und Eschle erzählten während einer guten halben Stunde abwechselnd, wie es ihnen bei ihrem Coming-out als Transpersonen ergangen ist und beantworteten im Anschluss Fragen aus dem Publikum.

Beide zeigten sich erfreut, dass ihr familiäres und berufliches Umfeld ihr Transsein erstaunlich locker aufgenommen habe und berichteten augenzwinkernd auch von den Vorteilen, die so eine Hormoneinnahme mit sich bringe. So freute Eschle sich, dass er kräftiger wurde und endlich eine tiefe Stimme erhielt und Ricklin ob dem dichten Haupthaar und der wei-

cheren Haut. Und beide sind sich einig, wenn sie sagen, dass der grösste Moment in ihrem Leben derjenige war, als sie endlich sich selbst sein konnten und sich nicht mehr verstellen mussten.

Auch Ricklins Kinder gehen mit der Tatsache «dass der Papi halt ein bisschen anders ist» ohne Probleme um. Ricklin scherzt: «Meine Tochter freut sich, dass sie mir jetzt Zöpfe flechten kann und wir uns gegenseitig schminken können.» Bezüglich Shopping und Schuhe erfülle Ricklin sowieso voll das Klischee, lacht sie und meint: «Ich habe viele Schuhe...»

Die Impulsabende in Schänis finden in der Regel viermal im Jahr statt. Der nächste wird Ende September abgehalten, das Thema wird demnächst publik gemacht.